

Franz Glück

Erzählung

# Luftloch

60 vorbei und 30 vertan ?

LESEPROBE

Da wäre wieder dieses brisante Stichwort „Partnerschaft“. Auf welche veränderten Gegebenheiten und Herausforderungen muss sich die Partnerschaft einstellen? Neue Formen des Zusammenlebens beginnen und bestimmen den Alltag.

Ela-Ate meinte, wenn wir in wenigen Jahren auf diese neue Lebensstufe zusteuern, müssen wir uns einen Plan machen, unsere Tagesabläufe strukturieren und genau darauf achten, dass die neue Freiheit, die viele freie Zeit, eben nicht in Langeweile, Frust und letztendlich in Depression mündet, denn „die Freiheit, die wir meinen“ will gelernt sein, will genutzt sein, sollte kein ‚Luftloch‘, sondern ‚Aufwind‘ sein, ein Neubeginn eben.

Hierzu zitiert Frank aus seinen Seminarzielen die Mahnung des

Freizeitforschers Prof. Dr. Horst W. Opachowski, Universität Hamburg, Leiter des Freizeitforschungs-Instituts der ‚British American Tobacco‘: „Durch mangelnde und viel zu späte Einstellung auf das Berufsende, klappt bei vielen eine bedenkliche mentale Versorgungslücke!“ – um das zu verhindern – „müssen rechtzeitig Brücken gebaut werden!“

Aus den ersten längeren Gesprächen mit Ela-Ate über die spätere gemeinsame Lebensgestaltung fasste Frank für eine entsprechende Gruppenarbeit seines Seminars folgende Thesen zusammen:

Wir müssen uns zeitlebens, zumindest aber noch während der berufsaktiven Zeit auf das Leben ‚danach‘, auf das Alter vorbereiten – Prävention ist das Schlüsselwort!

Wir sollten ganz individuelle Übergangsstrategien entwerfen. „Das Leben geht weiter, eine neue Reise beginnt!“

Wir sollten uns nicht ausschließlich beruflich verschleifen, sondern sollten für die spätere Kompetenzsicherung rechtzeitig nebenberufliche Aktivitäten realisieren!

Wir sollten so planen, dass wir im dritten und vierten Lebensabschnitt möglichst lange selbständig und unabhängig bleiben!

Wir sollten – auf Empfehlung der Molinari Stiftung in Bonn – eine „Ich-AG für das Leben nach der aktiven Zeit gründen!“

Wir können und wollen dabei aber auf einen Kompagnon unserer Ich-AG nicht verzichten, wenn wir das Glück haben, mit dem langjährigen

Lebenspartner gemeinsam alt zu werden!

Wir sollten schließlich unsere AG, mit der gegebenenfalls schon seit vielen Jahren bewährten Ich-AG des längst selbständig gewordenen Partners abstimmen, sodass der nachberufliche Lebensplan mit Kompromissbereitschaft und Verständnis gemeinsam gestaltet werden kann!

Ela-Ate und Frank hatten sich jedenfalls fest vorgenommen, sich auch persönlich frühzeitig auf das Berufsende einzustellen und doch waren sie sehr gespannt, wie sich die mit Überzeugung vertretenen Theorien in der individuellen Praxis umsetzen lassen.

In der mentalen Vorbereitung und Planung waren sie durch Franks Seminare und durch ihre Aussprachen

tatsächlich schon einen gewaltigen Schritt weitergekommen, – auch in den letzten Berufsjahren ließ sich das Thema ‚Alternativen für nachberufliche Lebensziele‘ nicht mehr verdrängen.

Intuitiv fast pflegten sie, intensiver als früher, die Kontakte zum örtlichen Freundeskreis, aber auch zu den aus früheren Zeiten erhaltenen Bindungen. Stärker als noch Jahre zuvor nahmen sie sich wieder Zeit für ihre Hobbys und ihre Kulturvorlieben. Ela-Ate vertiefte in weiteren Studienkursen an der Jagiellonian University in Krakau, durch Alleinbesuche in Warschau und durch regelmäßige Konversationskurse bei Sprachinstituten ihre Polnisch-Kenntnisse. Frank arbeitete in jeder freien Minute in der Polenhilfe mit, fand – mehr autodidaktisch als systematisch geschult – den Einstieg

in die EDV. Beide wanderten viel und ließen auch den Ausgleichssport nicht zu kurz kommen. Trotz alledem, oder gerade deswegen, war Frank auch in den Schlussjahren seiner fast fünf Jahrzehnte dauernden Berufsausübung unermüdlich und hoch engagiert, da war keine Spur von Abbremsen oder Ausgleiten.

Frank hatte der Seniorenanlage ein neues Gesicht gegeben, der gute Ruf des Hauses sorgte für ein stark wachsendes Interesse, die Voranmeldungen, und damit die Folgebelegung, hatten sich verdoppelt. Nach wenigen Jahren auf der Filderhöhe wurde er in ein Buch über Stuttgarter Persönlichkeiten aufgenommen, die in der Stadt etwas bewegten. In dem im Hohenheim Verlag erschienenen Buch „Stuttgarter Köpfe – 100 Portraits“

stand er in einer Folge mit Carl Herzog von Württemberg, mit den OB's Manfred Rommel und Wolfgang Schuster, mit Gerhard Konzelmann, Wieland Backes, Helmut Rilling, Annemarie Griesinger, Marcia Haydée, Ursula Späth, Gotthilf Fischer und vielen anderen Männern und Frauen aus dem aktiven Leben der Stadt.

Bei der festlichen Verabschiedung am Ende seiner Direktorenjahre in Überlingen und Stuttgart, erhielten Frank und Ela-Ate tausend gute Wünsche mit auf den Weg, der Vorsitzende des Collegium Augustinum München ließ aber auch durchklingen, „dass man solche Leute nicht einfach ziehen lässt!“

Die Breitembergs gingen zurück in ihre Wahlheimat Überlingen. Schon nach sechs Wochen, – sie hatten sich

zu Hause noch gar nicht wieder voll eingelebt – machte der Vorstand des Münchner Sozialkonzerns seine Ankündigung wahr und holte Frank zu spezieller Verwendung in die Zentrale am Stiftsbogen in München-West.

Bundesweit wurde er durch Seminare zur Auswahl und durch Stiftsbesuche zur Einarbeitung neuer Direktoren eingesetzt und erhielt durch den humorigen Vorsitzenden den Titel „Bundestrainer“.

Die ersten freien Wochen nach der Pensionierung vergingen wie ein extrem langer Urlaub. Dann konnte Ela-Ate ihren Mann jeweils zwei bis drei Wochen in die verschiedenen Wohnstifte begleiten und so konnte sie in Dortmund, Bonn, Hamburg, Mölln, Bad Neuenahr, Essen, Schweinfurt und Braunschweig ihre

ohnehin schon sehr komplexen Landeskenntnisse weiter vertiefen, interessanten Menschen begegnen und die Genugtuung erleben, dass man Frank und sie für jüngere Kollegen brauchte, dass sie mit ihrer Berufs- und Lebenserfahrung von den Jüngeren auch angenommen und akzeptiert wurden.

Doch nach zwei Jahren war genug trainiert, Frank konnte seine fachliche Kompetenz und Erfahrung vielfach weitergeben, aber irgendwann, ganz natürlich eigentlich, holte ihn der Status der ‚Altvorderen‘ ein. Frank, nun schon weit über achtundsechzig, kam mit der Geschäftsführung überein, nun endgültig – jedenfalls was das Collegium Augustinum betraf – in den Ruhestand zu gehen. [...]

[AUSZUG AUS „LUFTLOCH“ S. 106–109]

Franz Glück

*Luftloch*

60 vorbei und 30 vertan?

Erzählung

MEDU Verlag

228 Seiten

14,95 €

ISBN 978-3-96352-079-2



MEDU Verlag  
Schloss Philippseich  
63303 Dreieich

Telefon: +49 (0) 6103/ 31 25 472

Fax: +49 (0) 6103/ 31 25 475

E-Mail: [info@medu-verlag.de](mailto:info@medu-verlag.de)

Homepage: [www.medu-verlag.de](http://www.medu-verlag.de)

„Dein Alter sei wie deine Jugend!“ lautet ein Bibelvers.

Wie aber war diese Jugend? Wie bestimmen die Lebensstufen das Älterwerden, das Leben im Alter? Was erwartet uns also nach der aktiven Erwerbstätigkeit und wie stellen wir uns – eigentlich ein ganzes Leben lang – darauf ein?

Die Problematik diese „geschenkte Zeit“ nach dem Berufsende sinnerfüllt zu erleben, beschäftigt uns alle irgendwann.

Franz Glück schildert abwechslungsreich und unterhaltsam eine bewegende Liebesgeschichte. Von der schicksalhaften Begegnung zweier Kriegskinder bis hin zu den positiven und negativen Realitäten der „späten Jahre“. Dabei zeigt er auch Möglichkeiten der Aktivität, der Kreativität und der Kompetenzerhaltung auf.